

WF

SUNDAY

2. Juli-Ausgabe  
1970  
Preis 0,05 M **24**Organ der SED-Betriebs-  
parteioorganisation des  
VEB Werk für  
Fernselekttronik

# Versprechen eingelöst

## Dank und Anerkennung allen Kolleginnen und Kollegen im WF

Am 27. April dieses Jahres beschloß das Parteiaktiv des WF im Beisein des Genossen Paul Verner, Mitglied des Politbüros des ZK der SED Berlin, des Genossen Felix Eliaschewitz, Sekretär für Wirtschaft der SED-Kreisleitung Köpenick, sowie des Genossen Rudolf Heinze, Generaldirektor der VVB Bauelemente und Vakuumtechnik, bis zum 30. Juni 1970 ziehen wir plangleich. Wir haben es geschafft – ein schöner Erfolg.

Lesen Sie dazu den folgenden Beitrag.

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Es erfüllt uns mit Stolz und Freude, daß wir die von Partei und Regierung gegebene Zielstellung, zum 30. Juni 1970 den Jahresplan mit 50 Prozent abzurechnen, dank der hohen Einsatzbereitschaft aller Kolleginnen und Kollegen realisierten. Damit erfüllten wir nicht nur unsere staatliche Aufgabenstellung in der Warenproduktion, wir tragen auch zur weiteren Stärkung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates bei.

Wir holten die Rückstände aus dem ersten Quartal in Höhe von drei Millionen Mark Warenproduktion

auf, darüber hinaus schufen wir einen Vorlauf von 3,1 Millionen Mark bis zum 30. Juni.

Wir sprechen den Teilnehmern an Sonderschichten und Überstunden in allen Bereichen unseren herzlichen Dank aus. Die hier gebrachten Leistungen lagen über den Ergebnissen der normalen Arbeit. Diese Kolleginnen und Kollegen sicherten unter Zurückstellen ihrer persönlichen und familiären Interessen das gute Planergebnis.

Die Erreichung des Ziels von 50 Prozent zum Jahresplan am 30. Juni schuf eine günstige Ausgangsposition für das zweite Halbjahr 1970. Jetzt besteht die Aufgabe darin, durch sinnvolle Arbeitsorganisation, volles Nutzen der Arbeitszeit, Senken des Ausschusses und rationellstes Verwenden des Materials in normaler Arbeitszeit, den Plan zu erfüllen.

Die nächste Etappe im sozialistischen Wettbewerb geht bis zum 30. September 1970 mit der Aufgabe, 75 Prozent des Jahresplanes zu realisieren. Dazu ist es notwendig, daß die Leiter mit den Brigaden, Arbeitsgemeinschaften sowie Neuerern und

Schrittmachern beraten, wie wir am wirksamsten alle Reserven nutzen und die Aufgaben des Planes Neue Technik erfüllen. Dazu gehört auch, die noch vorhandenen Sortimentslücken, die zu Lieferrückständen in der Anwenderindustrie führten, bis September zu schließen, damit auch die Werkstätten anderer Betriebe ihre Planaufgaben erfüllen können.

Am 2. Oktober 1970 besteht das WF 25 Jahre – zu diesem Ehrentag wollen wir gemeinsam mit einem

allseitig erfüllten Plan unseren Willen zur Stärkung der DDR unter Beweis stellen.

Dazu wünschen wir allen Kolleginnen und Kollegen recht viel Erfolg bei bester Gesundheit und persönlichem Wohlergehen.

**Herbert Becker,**  
Betriebsdirektor  
**Horst Sudoma,**  
BPO-Sekretär  
**Siegfried Brunn,**  
BGL-Vorsitzender

## Am 30. Juni 1970 plangleich

In einem Schreiben an Genossen Paul Verner übermittelte die Betriebsparteileitung das Planergebnis des WF-Kollektivs im ersten Halbjahr 1970. Wir rechneten am 30. Juni plangleich ab und erfüllten somit unsere Verpflichtung gegenüber der Volkswirtschaft, heißt es sinngemäß darin. Gleichzeitig danken die Genossen im Namen der Werkstätten des WF Genossen Paul Verner für seine wertvollen Hin-

weise, die er uns auf der Parteivtagung Ende April gab.

\*

Dank und Anerkennung für hohe Einsatzbereitschaft beim Kampf um die Planerfüllung im ersten Halbjahr sagt Genosse Otto Seidel, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick, allen Kolleginnen und Kollegen im Betrieb. Er wünscht uns weiter erfolgreiches Schaffen für die nächste Etappe im sozialistischen Wettbewerb.

## Herzlich begrüßte Gäste aus der Sowjetunion

Sie nahmen an einem Forum im Musiksaal des WF-Kulturhauses teil: die bekannten Schauspieler Wladimir Drushnikow, Nina Nikitina, Jewgeni Sharikow, Hauptdarsteller des abenteuerlichen Farbfilms „Der geheimnisvolle Mönch“. Dieser Film, in unserem Kulturhaus voraufgeführt, hatte am 1. Juli auf der Sommerfilmbühne in Grünau Premiere. Die sowjetischen Künstler beantworteten die Fragen unserer Kollegen und der Pioniere der Patenschule über filmtechnische Details, Rollengestaltung und ihre künstlerische Arbeit am Moskauer Wachtangow-Theater.

Wladimir Drushnikow (bekannt aus „Die steinerne Blume“ und „Lied von Sibirien“) besichtigte gemeinsam mit Jewgeni Sharikow (beliebter „Shenja“ der Sendereihe „Russisch für Sie“) am folgenden Tag den Bereich Gasentladungsröhren des WF. Auch hier kam es zu herzlichen Kontakten mit unseren Betriebsangehörigen (siehe Foto).



# Was verstehen wir darunter?

## Wissenschaftsorganisation – ein Modewort oder ... ?

Oft geht dieser Begriff in den letzten Monaten durch die Spalten der Zeitung, ist er in vieler Munde. Deshalb einige Gedanken zu seinem Inhalt.

Die **sozialistische Wissenschaftsorganisation** verbindet die wissenschaftliche Arbeit organisch mit dem gesamtgesellschaftlichen Reproduktionsprozeß. Sie hat die bewußte und zielgerichtete Koordinierung und Kombination der Arbeit wissenschaftlich tätiger Menschen nach den Erfordernissen des ökonomischen Systems des Sozialismus zum Inhalt. Sie ist darauf gerichtet, bei wichtigen strukturbestimmenden Erzeugnissen Leistungen zu vollbringen, die das Höchste mitbestimmen. Derartige Pionier- und Spitzenleistungen sind entscheidend für eine ständig hohe Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Die **sozialistische Wissenschaftsorganisation** geht dazu von Prognosen über neue Entwicklungstendenzen geschlossener Systeme der Stoffwirtschaft, der Elektronik und des Gerätebaues, des Werkzeugmaschinenbaues und anderer strukturbestimmender Gebiete aus. Sie umschließt alle notwendigen Maßnahmen, um den gesamten Prozeß von der Forschung für neue Erzeugnisse, für moderne Technologien zu ihrer automatisierten Fertigung bis zu den Methoden der wissenschaftlichen Leitung der geistigen und materiel-

len Prozeßabläufe von Anbeginn mit höchster Rationalität zu gestalten. Sie ist die Voraussetzung für eine hocheffektive Organisation der sozialistischen Großforschung.

Es ist die vorrangige Aufgabe der sozialistischen Wissenschaftsorganisation, die Forschungsprojekte für die materielle Produktion vom ersten Schritt an so zu konzipieren, daß als Ergebnis durchgängig vollautomatisierte Fließverfahrenszüge verwirklicht werden. Die sozialistische Wissenschaftsorganisation schließt also die Wege zur komplexen Automatisierung ganzer Produktionssysteme ein. **Somit verschmelzen Wirtschafts- und Wissenschaftsorganisation immer mehr zu einer Einheit.**

Die sozialistische Wissenschaftsorganisation ist ihrem Wesen nach die spezifische Form der Anwendung der marxistisch-leninistischen Organisationswissenschaft auf die wissenschaftliche Arbeit selbst. Sie gewährleistet, indem sie insbesondere die Operationsforschung, die elektronische Datenverarbeitung und die Prozeßrechenstechnik für die Planung, Leitung und Organisation der wissenschaftlichen Arbeit nutzt, die optimale Gestaltung der Arbeitsprozesse und die Koordinierung aller zu einem Aufgabenkomplex gehörenden wissenschaftlich-technischen Arbeiten verschiedener Disziplinen und Bereiche, von der Grundlagenforschung

bis zur Überleitung der Forschungsergebnisse in die Produktion. Sie trägt durch Rationalisierung, Automatisierung und mathematische Simulation von Forschungs- und Entwicklungsarbeiten mittels der modernsten Forschungstechnik, durch den Aufbau rationeller Informationssysteme sowie die Nutzung der Heuristik zur Erhöhung der Produktivität der geistig-schöpferischen Arbeit bei.

Zugleich ist es ein wichtiges Anliegen der sozialistischen Wissenschaftsorganisation, die schöpferischen Fähigkeiten der Wissenschaftler und Ingenieure durch ihre systematische Weiterbildung, insbesondere durch die Vermittlung der für wissenschaftlich-technische Höchstleistungen erforderlichen neuesten Kenntnisse, Erfahrungen und wissenschaftlichen Arbeitsmethoden, zu erweitern, die Führungskräfte für die Leitung schöpferisch tätiger Kollektive zu qualifizieren sowie die moralische und materielle Stimulierung durchzusetzen.

**Die sozialistische Wissenschaftsorganisation ist also kein Modewort, sondern eine erstrangige Führungsaufgabe auf allen Ebenen des gesellschaftlichen Reproduktionsprozesses. Die sozialistische Wissenschaftsorganisation ist der Schlüssel, um die Wissenschaft als Produktivkraft der sozialistischen Gesellschaft voll wirksam zu machen.**

## Ziel: Silber

Viele Kollektive stellen sich nach der Auswertung des 9. Kongresses der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft neue Aufgaben in der Stafette der Freundschaft. Zu Ehren Lenins nahm sich die Brigade „Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ im Werkteil Diode unter anderem vor:

den Jahresplan 1970 mit 102 und bis zum 7. Oktober mit 78 Prozent zu erfüllen;

bis Jahresende durch Einsparen von Materialkosten im Haushaltsbuch 21 000 Mark abzurechnen;



Nicht nur viele Kolleginnen und Kollegen setzen sich stetig mit den Problemen in ihrer Arbeit, ihrer Abteilung und dem Werk auseinander, auch die Schüler, die einmal wöchentlich im Polytechnischen Zentrum am Unterricht teilnehmen, tragen bereits das ihre zur Lösung von Problemen bei.

In den 10. Klassen werden diese jungen Menschen nicht nur mit den Grundkenntnissen der Elektrotech-

nik, sondern auch mit der Ökonomie des Betriebes vertraut gemacht. Folgendes Beispiel soll zeigen, daß das „System der fehlerfreien Arbeit“ als eine aus der Vielzahl möglicher Formen auch mit und von den Schülern anzuwenden ist.

Seit Beginn des laufenden Schuljahres fertigen wir mit den Schülern Formierkabel für das Bildröhren-Formier- und Prüfband. Wie wichtig ein fehlerfrei hergestelltes Kabel ist, läßt sich daran ermes-

sen, daß schlecht formierte Röhren günstigenfalls einen zweiten Durchlauf von zwei Stunden benötigen oder sogar in den Ausschuß gehen.

Wir begannen die Arbeit nach der bereitgestellten Zeichnung und Technologie. Die Art der Ausführung der Arbeit befriedigte aber weder uns noch die Schüler. Allein die Feststellung der Fehler bei schadhafte Kabeln und die Endprüfung fertiger Kabel war mit einfachem Ausklängen sehr arbeitsaufwendig und gab dem Lehrmeister keine absolute Sicherheit.

für das um seine Freiheit kämpfende vietnamesische Volk monatlich 25 Mark zu spenden;

weitere Kolleginnen und Kollegen als Mitglieder für die DSF zu gewinnen;

mehr als bisher die „Presse der Sowjetunion“ zu studieren, um sich mit dem Leben der Völker in der Sowjetunion besser und umfassender vertraut zu machen;

mit einem Frauenkollektiv eines Baumwollspinnereibetriebes in der Sowjetunion briefliche Verbindung aufzunehmen um noch engere Kontakte mit den Arbeiterinnen dieses Landes zu knüpfen.

Die Brigade kämpft um die Silberne Ehrennadel der DSF.

## Beste im Kreis

Im Wettbewerb der Grundeinheiten der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft der Kreisorganisation Berlin-Köpenick zeichnete der Kreisvorstand das WF als beste Grundeinheit in der ersten Etappe aus.

Im Schreiben des DSF-Kreisvorstandes heißt es: „Wir sprechen allen Mitgliedern der Grundeinheit für ihre aktive Arbeit zur Festigung der Freundschaft mit der Sowjetunion Dank und Anerkennung aus. Wir wünschen Ihnen beim Weiterführen der Freundschaftsstafette in der zweiten Etappe viele Erfolge.“

Das Knobeln begann: größere Fassungen, versehen mit Luftlöchern, konnten nicht sofort realisiert werden. Möglich war aber die Konzeption und der Bau eines Prüfgerätes. Schüler der 10. Klasse aus der Gerhart-Hauptmann-Oberschule fanden sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen und stellten nach einigen Tagen sinnvollen Wirkens ein entsprechendes Prüfgerät fertig. Der Erfolg übertraf die Erwartungen: ein Zehntel der bisherigen Prüfzeit, dazu Feststellen von Kontaktfehlern und schlechten Spanngummis waren das Ergebnis.

Doch damit geben sich die Beteiligten noch nicht zufrieden. Regelmäßige Absprachen zwischen den Lehrmeistern und Mechanikern von BT 3 sollen dazu beitragen, die Technologie weiter zu verbessern und noch vereinzelt auftretende Mängel im nächsten Schuljahr völlig auszuschalten.

(Diesen Beitrag übermittelte uns Kollege Pieper, AB 1)



## Vertrag abgeschlossen

Einen Freundschafts- und Patenschaftsvertrag unterzeichnete der Werkteil Diode Ende Juni mit einer Einheit der Nationalen Volksarmee. Ziel dieser Beziehungen ist eine noch enger Verbundenheit zwischen Kolleginnen und Kollegen im Betrieb und den Genossen der Armee. Ein wichtiger Bestandteil des sozialistischen Arbeitens, Lernens und Lebens ist die Erziehung unserer Menschen zur Verteidigungsbereitschaft der Republik. Dabei wird diese Art der Zusammenarbeit eine große Rolle spielen.

## Wer hilft mit?

Für die Feriengestaltung im Ferienheim Neuhaus an der Ostsee benötigen wir umgehend drei Kaltmamsells, eine Küchenhilfe und einen Kraftfahrer.

Kolleginnen und Kollegen, die uns in dieser Hinsicht helfen können, melden sich bitte in der Abteilung VA 2, Apparat 2080 oder 2046. Werben Sie auch in Ihrem Bekannten- und Verwandtenkreis für diese Tätigkeit. Schoultz, Abteilungsleiter

## Im Haus der DSF

Am Mittwoch, dem 22. Juli 1970, 19 Uhr, findet das Pädagogische Gespräch im Eichen-saal statt. Motto: „Die Schuld liegt nicht beim Fernsehfunk“. Es geht um Probleme der Erziehung unserer Kinder mit Unterstützung des Fernsehens. Gesprächspartner sind Edelgard Koeppel, Kinderpsychologin und Dr. Irene Blumenthal.

## BVG-Wertmarken

Der Verkauf von BVG-Wertmarken findet seit Montag, dem 6. Juli 1970, in der Konsum-Textilverkaufsstelle (gegenüber Tor 10) statt und erfolgt nicht mehr in der Abteilung ÖR 6 – Finanzökonomie.

Im Gegensatz zu der in ÖR 6 erforderlich gewordenen zeitlichen Beschränkung steht in der Konsum-Verkaufsstelle die gesamte Öffnungszeit für den Kauf von Wochen- oder Monatsmarken der BVG zur Verfügung.

## Bei Lenin studiert und gelernt (23. Folge)



## Warum wir das „Ungetüm“ dennoch bewegten

Viele Brigaden und sozialistische Kollektive nahmen das Lenin-Jahr 1970 zum Anlaß, sich noch intensiver dem Studium der Werke unserer Klassiker zu widmen. Im Brigadebuch des sozialistischen Kollektivs „Lebensfreude“ (Werkteil Röhren) lesen wir dazu folgende Eintragung vom 30. Juni:

Gestern hatten wir unser Abschlußseminar über Lenins Werk „Die große Initiative“. Entsprechend der Verpflichtung im Brigadevertrag haben wir im Mai und Juni jeweils an zwei Abenden diese bedeutende Schrift Lenins studiert und in seminaristischer Form ausgewertet.

In dem Artikel „Notizen eines Subbotnikteilnehmers“ schildert ein Kommunist, wie ein Ungetüm von einem Dampfkessel transportiert werden soll. Er schreibt unter anderem: „Der Kessel hat ungern nachgegeben, ist aber dennoch in Bewegung gekommen. Wir freuen uns, wir sind ja so wenige... hatten doch an demselben Kessel nahezu zwei Wochen lang dreimal soviel nicht-kommunistische Arbeiter gezerzt, aber er hatte widerstanden, bis wir nun kamen...“

Manch einer von uns lächelte zuerst, und es tauchten eine Reihe Fragen auf. Was dreimal soviel Menschen nicht vermochten, sollten einige wenige Kommunisten geschafft haben?

Wir haben lange darüber gesprochen und begriffen, was freiwillige, bewußte Arbeit, was Begeisterung vieler Gleichgesinnter für den Kommunismus zu erreichen vermag!

Mehrere Kollektivmitglieder hörten auch zum ersten Mal die Leninsche Definition der Klassen, und so beschäftigten wir uns eingehend damit – gingen Satz für Satz durch:

„Als Klassen bezeichnet man große Menschengruppen, die sich voneinander unterscheiden nach ihrem Platz

in einem geschichtlich bestimmten System der gesellschaftlichen Produktion, nach ihrem (größtenteils in Gesetzen fixierten und formulierten) Verhältnis zu den Produktionsmitteln, nach ihrer Rolle in der gesellschaftlichen Organisation der Arbeit und folglich nach der Art der Erlangung und der Größe des Anteils am gesellschaftlichen Reichtum, über den sie verfügen. Klassen sind Gruppen von Menschen, von denen die eine sich die Arbeit einer anderen aneignen kann infolge der Verschiedenheit ihres Platzes in einem bestimmten System der sozialen Wirtschaft.“

Natürlich diskutierten wir dann die Frage „Verhältnis zu den Produktionsmitteln“ und „Verschiedenheit des Platzes in einem bestimmten Wirtschaftssystem“. Klar, daß wir auf die Grundfrage Besitzer oder Nichtbesitzer von Produktionsmitteln, die Übereinstimmung gesellschaftlicher Produktion und gesellschaftlicher Aneignung bei uns und den Gegensatz von gesellschaftlicher Produktion und privatkapitalistischer Aneignung im kapitalistischen deutschen Staat kamen.

Haupterkennnis des Studiums des Werkes „Die große Initiative“ ist jedoch, daß es unabdingbar ist, die Arbeitsproduktivität zu steigern, um den Sozialismus endgültig zum Siege zu führen. Lenin sagt: „Die Arbeitsproduktivität ist in letzter Instanz das Allerwichtigste, das Ausschlaggebende für den Sieg der neuen Gesellschaftsordnung. Der Kapitalismus hat eine Arbeitsproduktivität geschaffen, wie sie unter dem Feudalismus unbekannt war. Der Kapitalismus kann endgültig besiegt werden und wird dadurch endgültig besiegt werden, daß der Sozialismus eine neue, weit höhere Arbeitsproduktivität schafft.“

Aber noch ein anderes Wort Lenins aus dieser Schrift hat aktuelle

Bedeutung – besonders für einige Leiter und Funktionäre. Nämlich „... weniger politisches Wortgeprassel und mehr Aufmerksamkeit für die einfachsten, aber lebendigen, dem Leben entnommenen, durch das Leben erprobten Tatsachen des kommunistischen Aufbaus...“

Abschließend stellten wir fest, daß dieses Studium für alle außerordentlich interessant und lehrreich war und uns in der Arbeit sowie beim Erkennen bestimmter Zusammenhänge viel helfen wird.

Werner Schroedter, Vertrauensmann



Vertrauensmann Werner Schroedter (links) und Klaus Bober, Leiter des sozialistischen Kollektivs „Lebensfreude“ im Werkteil Röhren, beraten über nächste Aufgaben – wie das sozialistische Lernen auch künftig eine hervorragende Rolle in der Brigadearbeit einnehmen wird

## Interessante Tonbänder – ein Anruf genügt

Für alle sozialistischen Kollektive und Brigaden hält unser Betriebsfunkstudio eine Reihe von Dokumentationen und Argumentationen bereit, die für Parteilehrjahr, Schulungen, Versammlungen und Brigadeabende eine wertvolle Bereicherung darstellen.

Die Kollegen des Betriebsfunks bitten darum, die Tonband-Dokumentationen rechtzeitig zu bestellen, um nicht in Termenschwierigkeiten zu kommen.

Folgende Arbeiten und Themen stehen zur Verfügung und Auswahl bereit:

1. Argumentation zum Briefwechsel zwischen SED und SPD (Dauer: 13 Minuten)
2. Dokumentation „Die Mauer“ (dreiteilig)
  - a) Gefährliche Worte (Dauer: 14 Minuten)

- b) Wo gibt es Militarismus und Revanchismus? (Dauer: 12 Minuten)
- c) Das Wirtschaftswunder (Dauer: 16 Minuten)
3. Dokumentation „Kampfgruppen der Arbeiterklasse“ – Vietnam-Aggression und Manöver Fallex 66 – (Dauer: 12 Minuten)
4. Argumentation „Das Potsdamer Abkommen“ (dreiteilig)
  - a) Die Grenze (Dauer: 17 Minuten)
  - b) Die Alleinvertretungsmaßnahme (Dauer: 13 Minuten)
  - c) Es müssen die besten Waffen sein (Dauer: 15 Minuten)
5. Argumentation „Sozialismus, Imperialismus und die deutsche Frage“

- (Dauer: 28 Minuten)
6. Dokumentation „Zum Jahrestag des Schutzwalls in Berlin“ (Dauer: 20 Minuten)
7. Dokumentation „Fünfzig Jahre Roter Oktober“ (dreiteilig) (Dauer: 37 Minuten)
8. Dokumentation „Verteidigungsbereitschaft“ (Dauer: 19 Minuten)
9. Dokumentation „Geschichte der SED – Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“ (Dauer: 26 Minuten)
10. Dokumentation „Widerrechtliche Bundesversammlung in Westberlin“ (Dauer: 15 Minuten)
11. Argumentation „Weltfriedenstag – wie steht es um die Kriegsgefahr?“ (Dauer: 38 Minuten)

12. Dokumentation „Zur neuen westdeutschen Regierung“ (SPD-Mehrheit) (Dauer: 19 Minuten)
  13. Dokumentation „Vietnam heute“ (Dauer: 15 Minuten)
  14. Dokumentation „Dresden 1945 – Bonner Politik 1970“ (Dauer: 19 Minuten)
  15. Argumentation „Schlager... Schlager – Gedanken zu einem Problem unserer Tage“ (Dauer: 28 Minuten)
  16. Dokumentation „Die SPD und die nationale Frage“ (Dauer: 19 Minuten)
- Das Betriebsfunkstudio ist über Telefon Apparat 23 22 zu erreichen (Bauteil V, 6. Geschoß, neben der Hauptkasse).

# Wir erhielten Antwort

Vor etwa zwei Monaten („Sender“ Nummer 16/1970) veröffentlichten wir einen Beitrag mit Text und Foto von Kollege Kopplin, Werkzeugkontrolle. Er kritisierte, daß Elektriker Kabelenden in Längen bis zu zehn Metern einfach in den Abfall geworfen hatten, und stellte die Frage: „Gehen Sie zu Hause auch so mit Ihrem gekauften Material um

und werfen einfach 16,50 Mark weg?“ Kollege Kopplin weist darauf hin, daß hier Volkseigentum in den Müll geht, das wir so der ganzen Gesellschaft entziehen. Vom Kollegen Stockmann aus dem Bereich Technik erhielten wir jetzt Antwort zu dem Artikel mit der Überschrift:

# Kaum zu glauben

„Seit geraumer Zeit verlegen wir auf dem Gang vor dem Werkzeugbau im Bauteil B Leitungen. Die Anlage führt von den Treppenaufgängen des Hauses bis zur Betriebswache. Hier kann der Betriebsschutz zu jeder Zeit die Beleuchtung der Treppenaufgänge überwachen. Diese Anlage ‚verschlang‘ etwa 8000 m NYA. Das ist kein Schaltdraht, sondern ein Aludraht mit Kunststoffumhüllung, den wir für Installationen verwenden.“

Diese Arbeit führten Lehrlinge aus. In Höhe des Aufgangs 7 befindet sich ein Klemmenkasten, hier enden die Drähte und werden mit den einzelnen Aufgängen verbunden. Hierbei fielen Enden an, die der Lehrling in den Abfallkasten warf.

Nachweisbar handelt es sich bei den noch verwendbaren 60 m Draht um Enden, die niemals 5 m überschritten haben. 100 m NYA kosten 6,60 M und 60 m 3,96 Mark.“

Noch ein Wort dazu: Wir wollen nicht darüber streiten, ob es fünf, sechs oder zehn Meter lange Enden waren. Vielmehr geht es doch um das Material überhaupt. In ihm steckt Arbeit und damit Wert, ihn der Volkswirtschaft zu erhalten, ist unser aller Anliegen. (Die Redaktion)

„Selbstverständlich nehmen wir die Kritik des Kollegen Kopplin entgegen. In unseren Brigadeverträgen ist festgelegt, daß Material, wenn möglich, von uns wiederverwendet wird. Wir haben für dieses Altmaterial



im Keller Räume, die nicht nur von den Elektrikern stark besucht sind.

Die Lehrlinge sind nochmals darauf hingewiesen worden, sämtliches verwendbares Altmaterial — dazu

gehören auch wiederverwendbare Drahtenden — nicht wegzuerwerfen. Auch wir sind der Meinung, daß Sparsamkeit am Arbeitsplatz mit- hilft, den großen Haushalt unserer Republik nicht falsch zu belasten.“

# Zum Weitersagen

Weil wir gerade bei Müll und Abfall sind. Neulich ging ich in der Ostseestraße von der Haltestelle der Straßenbahn in Richtung Tor Spreestraße, am Gebäude der Bildröhre entlang. Ein interessantes Bild bot sich meinen Augen: leere, zerdrückte Pappkästchen von Milch, zerbrochene Flaschen, Trinkhalme, Papier aller Art und Größe, Brot- und Schrippenstücke, auch Bockwurstpellen, Speisereste, eine Essenplatte und unzählige viele Kronenverschlüsse zierten das Pflaster und den Rand des Gehweges. Sogar eine einzelne Männersocke und ein alter Turnschuh waren in traudem Verein mit Putzlappen und Röhren-Schutzkappen zu entdecken. Sobald man an besagtem Gebäude vorbei ist, zeigt sich die Straße wieder in sauberer

Verfassung. Einfach peinlich, wenn man weiß, daß in diesem Hause Kolleginnen und Kollegen arbeiten, die doch alle selbst ein Zuhause haben und dort auch nicht, was ihnen im Wege ist, auf den Fußboden schmeißen. Abgesehen davon, daß es weder schön noch sonderlich hygienisch ist, Müll und Abfälle aus dem Fenster auf die Straße zu werfen (es kann mitunter für Vorbeigehende gefährlich sein), ist es auch gegenüber den Kollegen unkameradschaftlich, die unsere Straßen sauberhalten.

Das sollten Sie ruhig weitersagen und denen, die es gar nicht begreifen wollen, offen Ihre Meinung kundtun. Schließlich wollen wir uns nicht gegenseitig das Leben schwer machen, sondern ganz im Gegenteil!



Wo auch immer, in allen Werkteilen gab es in den letzten Wochen erhöhte Anstrengungen zur Planerfüllung. Kollege Hans OTT (Foto links) gehört zum Kollektiv in der Sonderfertigung. Der APO-Sekretär dieses Werkteiles — Genosse Peter Icha — teilte im April der Parteivorbereitung mit, daß der Werkteil über 50 Prozent des Jahresplans bis zum 30. Juni erfüllen will. Unter Leitung des Genossen Komor verwirklichte der Werkteil sein Vorhaben und rechnete mit einer Übererfüllung den Halbjahresplan ab. Im Namen der Partei-, Werk- und Gewerkschaftsleitung danken wir allen Kolleginnen und Kollegen in diesem Werkteil für ihre vorbildliche Einsatzbereitschaft. Wir sind sicher, daß sie auch künftig zu denen gehören, die ihren Auftrag von der Gesellschaft in Ehren erfüllen.

Wenn es überhaupt noch eines Beweises dafür bedarf, daß die Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik mit großer Initiative, hoher Einsatzbereitschaft und Disziplin um die allseitige Stärkung der DDR ringen, dann legt dafür der gemeinschaftliche Kampf unseres Volkes gegen die Witterungsunbilden des vergangenen Winters bereites Zeugnis ab. Der seit Jahrzehnten härteste Winter hat die Kollektive in der Industrie, im Bau-

und Verkehrswesen, im Handel und im Gesundheitswesen sowie in der Landwirtschaft vor außerordentliche Schwierigkeiten gestellt. Die Gesamthöhe der Produktionsausfälle und Schäden im Winter 1969/70 beträgt etwa 3 Milliarden Mark. Es ist Ausdruck der Überlegenheit unserer sozialistischen Staats- und Gesellschaftsordnung, daß wir diese Belastungsprobe nicht nur bestanden haben, sondern trotz der widrigen Umstände, trotz

des zeitweiligen Ausfalls von mehreren hunderttausend Werktätigen aus dem Arbeitsprozeß durch Krankheit die gesellschaftlichen Potenzen aufbrachten, um die Leistungen gegenüber dem Vorjahr noch zu steigern, die Verluste allmählich wieder wettzumachen und unsere Gesellschaft vor noch größeren materiellen Schäden zu bewahren. (Aus dem Bericht des Politbüros auf dem 13. Plenum des ZK der SED)

# Uff-! Ein Seufzer, der Wolfgang erleichterte

Aber er fragt noch unzufrieden: „Warum immer mit Hauruck?“

Wolfgang arbeitet zwar in der Bildröhre, aber ebenso könnten wir Namen aus irgendeinem Werkteil im WF nennen, denn so ein Seufzer der Erleichterung entrang sich auch manch einer anderen Brust, als es hieß: „Der Halbjahresplan ist mit gut 50 Prozent erfüllt!“

Ein harter Brocken, das steht außer Frage, wenn man in Betracht zieht, was da dranhängt. Sonderschichten und Überstunden gehen bis in die Familie hinein. Sie spielen sich wohl im Betrieb selbst ab und man verdient auch entsprechend mehr, aber... Und dieses Aber birgt unzählige größere und kleine Probleme in sich. Es beginnt schon bei der Frage im Betrieb und im jeweiligen Kollektiv „Wer macht mit bei der nächsten Sonderschicht?“ und endet manchmal mit einer heftigen Auseinandersetzung im eigenen Heim, mit dem Ehepartner.

## „Es muß sein, der Plan“

In diesem „Es muß sein, der Plan“, steckt soviel Verantwortungsbewußtsein, das sicher viele neue Überlegungen auslöst.

Es muß sein, weil das WF nicht unabhängig von verschiedenen anderen Werken produziert. Genauso wie

wir schimpfen über unzuverlässige Zulieferer, weil sie uns hemmen, so sind sie unzufrieden, wenn wir bestimmte Erzeugnisse zum Weiterverarbeiten nicht liefern.

Es muß sein, weil das WF als einer der strukturbestimmenden Betriebe in der Republik eine besondere Verantwortung trägt. Strukturbestimmend heißt, daß wir für die Entwicklung verschiedener Gebiete in der Volkswirtschaft die Voraussetzungen schaffen. Die Elektronik spielt beim gegenwärtig raschen Wachsen von Wissenschaft und Technik eine hervorragende Rolle.

Es muß sein, weil das WF als Teil des gesamten ökonomischen Systems, des Kernstücks des gesellschaftlichen Systems des Sozialismus, seinen Beitrag zu leisten hat. Nur so können wir die Arbeits- und Lebensbedingungen ständig weiter verbessern.

Es muß sein, weil auch die Werktätigen des WF ihren Anteil zur allseitigen Stärkung der Republik leisten wollen. Denn wir wissen, daß der Frieden Taten braucht, die unser Staat stetig weiter festigen. Wir wissen, daß es in der Klassenauseinandersetzung zwischen Sozialismus und Kapitalismus um die Entscheidung der Frage Wer — wen? zu geht.

Somit sind die Anstrengungen jedes Werktätigen an der ökonomischen Front der Ausdruck unserer

Politik des Friedens im Interesse jedes einzelnen.

## Gerade deshalb sollte man bedenken

Darum wird uns nichts davon abbringen, immer wieder und ständig alle Kräfte für den Plan einzusetzen — das ist ganz klar. Die Ergebnisse (Beitrag Seite 1) beweisen, daß es sich lohnt. Dennoch muß man bedenken, was Wolfgang bewegt. Er gehört zu einem der vielen Kollektive im Werk, die sich ständig mit Schwierigkeiten auseinandersetzen und beraten, wie diese aus dem Wege zu räumen sind. Sein Aber und seine Unzufriedenheit decken sich mit der Auffassung vieler Kolleginnen und Kollegen im Werk: „Warum müssen wir mit Hauruck den Plan erfüllen?“

Sicher, der Winter gab uns in diesem Jahr einige harte Nüsse zu knacken, doch wir wissen aus Erfahrung, daß wir in jedem Jahr so eine Druckperiode „durchstehen“ mußten. Ist das notwendig? Vom Gesichtspunkt der Aufgabenerfüllung mit allen Konsequenzen ist es objektiv notwendig, den Plan in allen Teilen zu erfüllen, keine Frage. Doch wie und mit welchen Methoden wir das schaffen, dem kommt erstrangige Bedeutung zu.

Wir führen den sozialistischen Wettbewerb unter der bewährten Losung „Rationeller produzieren — für dich, für deinen Betrieb, für unseren sozialistischen Friedensstaat“. Im Bericht des Politbüros auf der 13. Tagung des ZK der SED heißt es: „Die neue Wettbewerbsinitiative gilt der höchstmöglichen Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Senkung der Kosten und hoher Wirksamkeit der gesellschaftlichen Arbeit, vor allem durch die konsequente Anwendung des Gesetzes der Ökonomie der Zeit.“

## Täglich erfüllen

Hier steckt alles drin. Rationeller produzieren, indem wir täglich die Aufgaben meistern und unsere Kräfte sorgsam, überlegt und zielgerichtet einsetzen. Rationeller produzieren, indem wir den Plan Neue Technik termingerecht realisieren. Er ist zur Zeit in fast keinem Werkteil erfüllt. Rationeller produzieren, indem die Leiter eng mit allen Kolleginnen und Kollegen zusammenarbeiten, sie sachlich und umfassend informieren und ihre Hinweise sowie Kritiken berücksichtigen. Nur so kommen wir von den Hauruck-Aktionen weg, die Wolfgang und vielen von uns nicht gefallen.

Redaktion



Bilden und Qualifizieren sind wichtige Faktoren für die ständige Planerfüllung. Unser Betrieb widmet dieser Seite große Aufmerksamkeit. Die Kolleginnen Edith-Lobitz (links) und Adelheid Riedel nehmen am einjährigen Intensivlehrgang der Erwachsenenqualifizierung teil und wollen ihn als Elektromechaniker abschließen, weil sie wissen: Bildungsschulden von heute sind Planschulden von morgen



Der Werkteil Diode macht seit einigen Monaten das Rennen im Wettstreit um beste Ergebnisse in der Planerfüllung. Systematisch schaffte es das Kollektiv, sich vom Planschuldner im vergangenen Jahr zu den Besten in diesem Jahr zu entwickeln. Die beiden Kolleginnen (Foto oben Kobierski und Schieweck aus der Endkontrolle) gehören dazu und sind immer bemüht, keinen Fehler zu übersehen.

Die Brigade „Roter Oktober“ — Erzieher und Ausbilder im Polytechnischen Zentrum — erhielt im März den Staatstitel für vorbildliche Ausbildung unserer Schüler. Die Kolleginnen und Kollegen sind sich ihrer hohen Verantwortung bewußt, die sie beim Erziehen der jungen Menschen für ihre künftige Tätigkeit in der materiellen Produktion tragen. Dafür gilt ihnen der Dank des ganzen Werkkollektivs

Fotos: Gerhard Lange



## In enger Freundschaft mit dem kämpfenden Vietnam



Schon oft berichteten wir in Wort und Bild darüber, wie sich das Erzieherkollektiv im Polytechnischen Zentrum des WF bemüht, die Jungen und Mädchen zu bewußten sozialistischen Staatsbürgern zu erziehen. Die feste Solidarität mit den um ihre Freiheit kämpfenden Völkern ist ein Grundprinzip der Politik unseres Staates. Das spiegelt sich in den vielfältigsten Formen wider. Das Polytechnische Zentrum in Friedrichshagen überwies vor wenigen Tagen einen weiteren Betrag auf das Vietnamkonto und schrieb fol-

genden Brief an die Gruppe vietnamesischer Praktikanten, die gegenwärtig im WF ihr Wissen auf dem Gebiet der Elektronik erweitert.

„Hochverehrte vietnamesische Freunde und Genossen!

Im Polytechnischen Zentrum des VEB Werk für Fernsehelektronik hatten sich Erzieher und Schüler das Ziel gesetzt, in der Bildungs- und Erziehungsarbeit den verbindenden Gedanken der Völkerfreundschaft, besonders die Solidarität mit dem um seine Freiheit heldenhaft kämp-

fenden vietnamesischen Volk, weiter zu entwickeln und zu vertiefen.

Erzieher und Schüler stellten sich am 1. September 1969 das Ziel, den Solidaritätsbetrag des Vorjahres in Höhe von 322 Mark im Schuljahr 1969/70 zu verdoppeln. Bereits am 14. Januar 1970 überwies wir einen Solidaritätsbeitrag in Höhe von 600 Mark auf das Solidaritätskonto. Am heutigen Tage — Ende des Schuljahres 1969/70 — ergab die Auszählung, daß sich in den Solidaritätskassen der einzelnen Klassenstufen unserer Einrichtung ein Betrag in Höhe von insgesamt 1835,— Mark be-

fund. Wir sind stolz und erfreut, daß wir unser Ziel nicht nur erreicht sondern weit übertroffen haben.

Wir bitten Sie, liebe vietnamesische Freunde, die Sie zur Zeit als Praktikanten in unserem Betrieb weilen, als Vertreter Ihres Volkes diese Spende in Empfang zu nehmen.

Schüler und Pädagogen des Polytechnischen Zentrums versichern, den Gedanken der Solidarität weiter zu vertiefen und alles in ihren Kräften stehende zu tun, um den Kampf Ihres Volkes bis zum endgültigen Sieg über den amerikanischen Imperialismus auch in materieller Hinsicht zu unterstützen.“

# Lehrvorführungen gut vorbereiten

Ein Wort an alle Angehörigen unseres Werkes zur Bedeutung der Zivilverteidigung — einem Teil der Landesverteidigung.

Am 25. September findet in unserem Werk eine Lehrvorführung über Zivilverteidigung statt. Was bestimmt unser Handeln auf dem Gebiet der Verteidigungsbereitschaft? Es gilt auch für die Zukunft alles zu tun, um unsere Menschen und die in 25 Jahren erarbeiteten Reichtümer zu schützen. Wir haben schon in den vergangenen Jahren den Beweis erbracht, daß die Zivilverteidigung in der Ausbildung einiges erreicht hat, und wir sind uns der gewachsenen Verantwortung für den Schutz des Sozialismus bewußt. Gerade erst Kassel hat uns wieder einmal bewiesen, wie aggressiv der westdeutsche Imperialismus ist. Denn wer Fahnen niederreißt, reißt auch Grenzbäume nieder. Es gilt, die Situation real einzuschätzen und wachsam zu sein!

Unter der bewährten Führung der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Kampfpartei gestalten die Werktätigen der DDR erfolgreich das entwickelte gesellschaftliche System des Sozialismus. Auf der Grundlage unserer sozialistischen Verfassung entfaltet sich das gesellschaftliche Leben auf einer

höheren Stufe. Staat und Gesellschaft verwirklichen den Auftrag der Verfassung, den Schutz des Friedens und des sozialistischen Vaterlandes mit seinen Errungenschaften zu übernehmen sowie das friedliche Leben der Bürger wirksam und zuverlässig zu verteidigen.

Die weltweite Auseinandersetzung zwischen den Kräften des Sozialismus, des Friedens, der Demokratie, der nationalen Befreiung und den Kräften der imperialistischen Reaktion hat sich zugespitzt. Angesichts der wachsenden Stärke des sozialistischen Weltsystems versucht der Imperialismus, seine konterrevolutionären Ziele durch immer raffiniertere Methoden zu erreichen und die sich ständig zu Gunsten des Sozialismus vollziehenden Veränderungen des Kräfteverhältnisses in der Welt aufzuhalten.

Durch verstärkte Entfaltung der politischen und ideologischen Diversion und der psychologischen Kriegsführung gegen die Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft soll die sozialistische Gesellschaftsordnung unterminiert und beseitigt werden. Eine besonders aktive Rolle bei der Verwirklichung dieser Ziele spielt der westdeutsche Imperialismus und Militarismus, dessen sogenannte neue Ostpolitik auf die

Veränderung des Status quo in Europa zu Gunsten des Imperialismus gerichtet ist. Die Existenz und die Macht der Staaten des Warschauer Vertrages, vor allem der Sowjetunion, ist jedoch die beste Garantie für die weitere Stärkung und Festigung der sozialistischen Staatengemeinschaft, für die Erhaltung des Friedens und für den zuverlässigen Schutz der revolutionären Errungenschaften der sozialistischen Länder. Für die DDR besteht die wichtigste Aufgabe in der weiteren allseitigen politischen, ökonomischen, kulturellen und militärischen Stärkung — ist sie doch der erste sozialistische Staat deutscher Nation.

Es gilt, die Einsatzbereitschaft aller Bereiche der Landesverteidigung — so auch der Zivilverteidigung — zu erhöhen, um jederzeit alle Anschläge des Imperialismus zu zerschlagen, ganz gleich, mit welchen Methoden er uns entgegentritt. Die militärpolitische Lage erfordert, die Verteidigungsanstrengungen darauf zu richten, das sozialistische Vaterland zuverlässig zu schützen und das große Werk des sozialistischen Aufbaus zu sichern. Dazu gehört die Pflicht der sozialistischen Staaten, die Bevölkerung und die Volkswirtschaft auf die Belange einer umfassenden Landesverteidi-

gung vorzubereiten und das System der Zivilverteidigung zu organisieren. Entsprechend der Verpflichtung, die DDR allseitig weiter zu stärken, besteht die Aufgabe, das System der Zivilverteidigung zu einem festen Bestandteil der Landesverteidigung zu machen. Das setzt voraus, daß die staatlichen und gesellschaftlichen Kräfte ihre volle Verantwortung bei der Durchsetzung der notwendigen Maßnahmen der Zivilverteidigung wahrnehmen.

Eine erfolgreiche Lehrvorführung setzt eine gründliche politisch-ideologische Vorbereitung und Einstellung der gesamten Belegschaft des Werkes voraus. Ich bin gewiß, daß wir die 25jährige Friedenspolitik in unserem sozialistischen Staat und unsere sichere Zukunft zu schätzen und zu schützen wissen. Besonders in Anbetracht der aggressiven Politik des Imperialismus im Weltmaßstab, unter der ganze Völker zu leiden und zu kämpfen haben. Gehen wir mit diesem Gedanken zu unseren Schulungen und Übungen, dann wissen wir, wir leisten einen wichtigen Beitrag zur allseitigen Stärkung unserer Deutschen Demokratischen Republik, zum Wohle aller ihrer Bürger.

Hans Beyer

# Sportfest erst für September geplant

**Aufgeschoben ist nicht aufgehoben – wir trainieren weiter**

Buchstäblich in letzter Minute fiel die Entscheidung: „Die für den 27. Juni 1970 geplante WF-Olympiade wird auf den 19. September 1970 verlegt.“ Das teilten wir Ihnen im vorangegangenen „Sender“ kurz mit. Der Grund: an erster Stelle steht die Planerfüllung. Viele Sonderschichten und Einsätze an den Wochenenden halfen uns in den letzten Monaten, Versäumtes aufzuholen. So auch an dem für die WF-Olympiade geplanten Sonnabend.

Auf der Parteiaktivtagung Ende April dieses Jahres beschlossen wir im Beisein des Genossen Paul Werner, Mitglied des Politbüros des ZK der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin der SED, „plangleich bis zum 30. Juni 1970“. Da war es klar, auch das letzte Wochenende im ersten Halbjahr für das Erfüllen dieser hohen Aufgaben zu nutzen – mit uns faten es Tausende Kolleginnen und Kollegen in vielen Betrieben der Republik. Und es lohnte sich, wir stehen gut im Plan. Dafür im Namen der Partei- und Werkleitung sowie BGL allen Beteiligten Dank und Anerkennung.

Dennoch hätten die Verantwortlichen die Terminveränderung für unser Sportfest eher treffen können, denn jetzt gab es doch einige Enttäuschungen. Viele zusätzliche Arbeiten für die Vorbereitung der kleinen WF-Olympiade hätten wir uns auch sparen können. Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Wir lassen uns deshalb nicht verdrießen und gehen mit der Gewißheit ins dritte Quartal 1970: Wir lösten das Versprechen ein und erfüllten den Plan mit 50 Prozent.

In diesem Sinne schrieb auch Kollege Franz Dünsch, der ja den Bärenanteil der Sportfestvorbereitung trug und weiter trägt. Lesen Sie seine Gedanken dazu. **Redaktion**

Ich kann mir vorstellen, daß jetzt eine ganze Anzahl von Kolleginnen und Kollegen denkt oder sagt: „Wat denn, der Dünsch getraut sich noch, einen Artikel über Sport zu schreiben? Der muß ja Nerven haben!“

Das stimmt nicht ganz, denn auch ich bin nicht gerade froh darüber, daß die WF-Olympiade auf einen anderen Termin verlegt werden mußte, zumal die Vorbereitungen nahezu abgeschlossen waren und auch die Anzahl der gemeldeten Teilnehmer durchaus den Erwartungen entsprach.

Jammern und Klagen helfen nicht, die Gründe für das Verlegen sind einleuchtend. Also gut – der kurzen Rede langer Sinn ist der, daß wir alle, ohne Ausnahme – am 19. September am Sportfest teilnehmen werden und dabei noch den Vorteil haben, auch diejenigen erfassen zu können, die wegen der großen Hitze eventuell nicht gekommen wären. Auch solche Hinweise wie: „Franz, du kannst dich darauf verlassen, am 19. September kommt kein Mensch“, sollte man nicht überbewerten und damit entkräften, daß ICH auf alle Fälle dasein werde. Und das allein wäre Grund genug, zu kommen, nicht wahr? Also, keine Mißmacherei, kein unnötiges Nörgeln und Murren. Laßt euch von dem Gedanken leiten, liebe Kollegen, daß – nach dem Gesetz der Serie – etwas weniger Gutes nur von einem Besseren abgelöst werden kann.

Wie gesagt, es geht munter weiter, wir verstärken die Werbung, und bis September haben noch viel mehr Kollektive die Möglichkeit, ihre eventuellen Rückstände in sportlichen Verpflichtungen aufzuholen.

Noch einige Worte zu den kurz vor dem Abschluß stehenden Fußball- und Volleyballspielen um die WF-

Meisterschaft. Natürlich ist es schade, daß die Endspiele nicht wie geplant am Tage der WF-Olympiade stattfinden und Tausende Zuschauer ihre Mannschaften so anfeuern können, daß Mexiko nur eine Geräuschkulisse gewesen ist; in Übereinstimmung mit den für Fußball, Volleyball und Tischtennis Verantwortlichen führen wir die restlichen Spiele so schnell wie möglich durch, ermitteln die Meister und veranstalten eine zünftige Siegerehrung. Wir sind der Meinung, daß es nicht gut wäre, einige Monate auszusetzen, um die Endspiele erst am Tage der WF-Olympiade auszutragen. Selbstverständlich geben wir die Sieger – und auch alle anderen Mannschaften – in der Betriebszeitung bekannt, damit sie zumindest eine kleine Entschädigung für die Verlegung der Endspiele haben.

Kolleginnen und Kollegen, lassen Sie sich bitte nicht entmutigen, Rückschläge oder kleine Pannen wird es

immer geben, und sie sollten uns nur Anlaß dazu sein, neu zu beginnen, vorausgesetzt, man hat den festen Vorsatz, wirklich etwas auf die Beine zu stellen. Und DEN will ich erst kennenlernen, der in der Lage wäre, uns sportbegeisterten WFLern durch offene oder versteckte „Fouls“ die Beine wegzuziehen, um uns damit kampfunfähig zu machen. Wer zwischendurch mal unserem Sportplatz Am Birkenwäldchen einen Besuch abstatten möchte, wird bemerken, daß man dort Sand und Kies anfährt. Daraus aber zu schließen, daß die Kapazität der Anlage wegen des zu erwartenden viel größeren Andranges auf mehr als das Doppelte erweitert werden soll, dafür kann ich – wenn ich auch ein nahezu krankhafter Optimist bin – nicht garantieren.

Auf alle Fälle: Kopf hoch, weiter trainieren, in Form bleiben und mit Zuversicht dem 19. September 1970 entgegensehen! **Franz Dünsch, BGL**

## Tagesfahrten mit dem Bus

**Fahrt am 22. August 1970 zum Spreewald**

Abfahrt um 6.50 ab WF – um 7 Uhr ab Parkplatz Brückenstraße, gegen 10 Uhr Frühstück im Strandkaffee Lübben, gegen 12.30 Uhr Mittagessen, danach Kahnfahrt (oder Fußweg) zum „Hecht“, dort Kaffeetrinken. Rückfahrt zwischen 17.30 und 18 Uhr ab Lübbenau, Ankunft in Berlin gegen 22 Uhr. Die Kosten pro Person betragen 17 Mark (ohne Kaffee).

**Fahrt am 12. September 1970 zum Wörlitzer Park**

Abfahrt um 6.30 Uhr vom Park-

platz Brückenstraße, gegen 9.35 Uhr Weiterfahrt mit Elbfähre, gegen 10 Uhr Frühstück nach Wahl, anschließend Besichtigung von Park und Schloß. Um 13 Uhr Mittagessen in der Gaststätte Kalzenburg-Wörlitz, später Besichtigung der Parkanlagen. Um 17 Uhr Kaffeetrinken in Kalzenburg. Rückfahrt gegen 18 Uhr, Ankunft in Berlin gegen 21 Uhr. Die Kosten betragen pro Person etwa 21 Mark (ohne Frühstück).

Interessenten melden sich bitte sofort in der Abteilung VA 2, Telefon 2980 oder 2046.

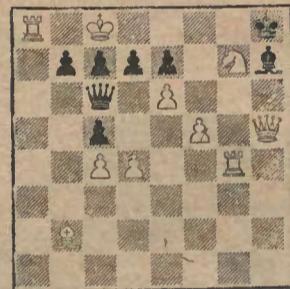
**Schultz, Abteilungsleiter**

DU	DER	ÄR	DEI	ZIG
IM	DEN	SECH	MI	GER
JE	SÄUMST	NES	GLÜCK	BENS
KUN	DU	CHE	VER	NU
VER	IN	TE,	LE	LI
DIE	SE	BRINGST,	ALBERT SCHWEITZER	



„Nun reicht's mir aber!“

### Unsere Schachaufgabe



**C. Mansfield, Worthing (England)**

**Matt in zwei Zügen**

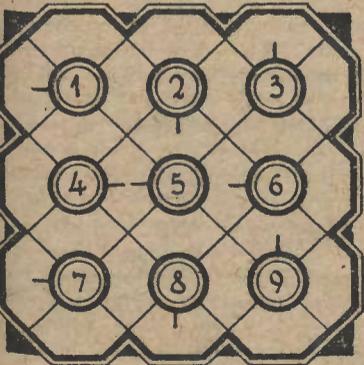
**Weiß:** Kc8, Dh5, Ta8, Tg4, Lb2, Sg7, Bc4, d4, e6, f5

**Schwarz:** Kh8, Dc6, Lh7, Bb7, c7, d7, e7, c5

**Auflösung aus Nr. 22 (Stange)**

1. Sd5! (droht Dxe3) cxd5 2. De5 matt. 1. ... f4 2. Dx!4 matt. 1. ... d2 2. Dxe3 matt. 1. ... Sxc4 2. Sf6! matt.

**Paul Müller**



**SILBEN-WABENRÄTSEL** Unter Verwendung der Silben: bar – de – de – den – e – i – ka – ke – kon – le – lin – na – ne – o – pe – re – ri – ro – ro – sa – se – ste – tor – va – bilden wir viersilbige Hauptwörter, die im Feld mit dem Pfeil beginnen und in Uhrzeigerichtung um das Zahlenfeld laufen Sie bedeuten: 1. Gerät zum Speichern kleiner Elektrizitätsmengen. 2. Gestalt aus der Operette „Die Fledermaus“. 3. Stadt am Harz. 4. Förder-Hebewerk. 5. Heldensinfonie von Beethoven. 6. nordamerikanischer Indianer. 7. Regenumbang. 8. Hindernis/Sperre. 9. Abendmusik/Ständchen.



„In fünf Minuten beginnt im Fernsehen der Krimi, wir müssen gehen!“

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Edith Neumann. Redakteur: Renate Walther. Redaktion: 4. Geschoß, Bauteil E, Zimmer 4506, Telefon 63 27 41, Apparat 23 29. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B. (140) ND.

## Hallo, junge Leute: Hier spricht der WF-Jugendsender

# Jungarbeiter berieten neue Aufgaben

Zwanzig Jugendliche unseres Betriebes nahmen am 25. Juni 1970 an einer Jungarbeiterkonferenz im Klubhaus „Artur Becker“ teil, in deren Mittelpunkt Fragen der Planerfüllung und der Arbeit der Jugend in den Messen der Meister von morgen standen.

Besonders herzlich begrüßte der 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung Köpenick, Peter Splinter, eine Reihe von Gästen. Unter ihnen Bezirksbürgermeister Horst Stranz; Otto Seidel, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick, und die Bezirksrätin für Kultur und Sport, Ingrid Kahl.

Aufmerksam folgten die Jugendlichen den Ausführungen der Vertreter aus den Betrieben TRO und KWO, die über Ergebnisse in der MMM und zu Problemen der Gemeinschaftsarbeit im Lenin-Aufgebot berichteten. Aus unserem Werk referierte Günter Strauß zu Erfahrungen im FDJ-Studienjahr 1969/70 und zog Schlussfolgerungen für die Vorbereitung der nächsten Zirkel.

Zu den Diskussionsrednern gehörte auch AFO-Sekretär Brigitte Ziegler, die zu Problemen der Sonderschichten im Werkteil Diode sprach (Foto). Sie führte u. a. aus:

Stolz kann ich heute darüber berichten, daß der Werkteil Diodenfertigung den Plan der Warenproduktion im ersten Quartal erfüllte und im Monat Mai die höchste Monatsleistung dieses Jahres brachte.

Zu den Jugendfreunden, die für ihre hervorragende Arbeit im Neuererwesen durch die FDJ-Kreisleitung ausgezeichnet wurden, gehörte Genosse Walter Jäckel aus dem Direktorat Technik. Unser Bild zeigt ihn, wie er die Glückwünsche von Bezirksbürgermeister Horst Stranz entgegennimmt. Auch wir gratulieren und wünschen viele neue kluge Ideen

Fotos: Lange



Dieses Ergebnis zeigt deutlich das tagtägliche Bemühen aller Kollegen, den Plan zu erfüllen, und spricht für ihre hohe Einsatzbereitschaft in den Sonderschichten. Unser Werkteil konnte das Ziel im sozialistischen Wettbewerb weitgehend erfüllen und nimmt mit dem erreichten Ergebnis die führende Stelle im Werk ein.

Im Monat Mai haben wir den Plan der Warenproduktion mit 108,9 Prozent erfüllt. Die kumulative Erfüllung per 31. Mai 1970 beträgt 103,8 Prozent. Besonders positiv konnten im Monat Mai die Lieferrückstände beeinflusst werden. Es ist uns gelungen, sie um mehr als die Hälfte zu senken.

Diese Erfolge traten aber nicht im Selbstlauf ein. Als Grundlage dienten uns die Beschlüsse der Parteiaktivtagung. Hier legte Genosse Paul Verner die Schwerpunkte für die Arbeit des Werkes und damit auch der Diode dar. Er verlangte, daß die Parteiorganisationen kontrollieren, wie von den Leitern die Verantwortung gegenüber der wissenschaftlichen Arbeit wahrgenommen wird. Da sind als erste Schwerpunkte zu nennen:

- Einhalten der Technologie,
- volles Ausnutzen der Arbeitszeit,
- optimale Auslastung aller Maschinen durch mehrschichtige Nutzung,
- Senkung des Ausschusses.

### Mit der Weisheit des Kollektivs

Es beeindruckte mich, wie einfach und klar Genosse Paul Verner diese Forderungen stellte. Wenn dazu noch die Weisheit des Kollektivs für die eigene Leitungstätigkeit genutzt wird, braucht sich kein Leiter mehr hinter der Ausrede vom strengen Winter zu verstecken.

Das sagte auch eindeutig Dr. Günter Mittag auf dem 13. Plenum:

„Niemand hat das Recht, an den guten Erfahrungen und Ergebnissen vorbeizugehen, die andere Kollektive und erfolgreich arbeitende Funktionäre bei der Durchführung der Beschlüsse und der Erfüllung der volkswirtschaftlichen Aufgaben bereits erreicht haben...“

Die Abteilungen, die über qualifizierte sozialistische Leitungskader verfügen, können von derartigen Planrückständen nicht sprechen oder überwinden sie schneller, weil sie die Werkstätigen durch zielgerichtete Informationen über die zu realisierenden Aufgaben fest in die Planungs- und Leitungstätigkeit einbeziehen.“

Unser Betriebsteil hat den Plan zwar erfüllt, setzt aber alle Anstrengungen daran, die Lieferrückstände weiter aufzuholen. Also gilt es auch für uns, Sonderschichten zu leisten, bei denen unsere Leiter persönlich mit gutem Beispiel vorangehen.

### Sonderschichten

Solche Sonderschichten sollten aber nicht nur so heißen, sondern wirklich ihrem Charakter entsprechen und außerordentliche, besondere Schichten sein!

In einigen Werkteilen des WF ist das Hinterherarbeiten hinter dem Plan bereits zur Routine geworden, so daß es nicht leicht für uns ist, unseren Kollegen ideologisch klarzumachen, daß es gerade jetzt auf ihren vollen Einsatz ankommt.



In der Diode nutzen und nutzen wir zum Problemerkis Planerfüllung – Abbau Lieferrückstände – Sonderschichten den „Treffpunkt Leiter“ wie auch die monatlichen FDJ-Versammlungen. Natürlich sind unsere Jugendlichen nicht gerade begeistert und warten auf uns, wenn wir von der Notwendigkeit der Sonderschichten bei uns in der Diode oder von der sozialistischen Hilfe in der Bildröhre, dem größten Sorgenkind des Werkes, mit ihnen sprechen.

### Jugendfreunde sind stets dabei

Ich finde das Wichtigste ist das offene Gespräch mit den Jugendfreunden und jungen Kollegen zur Frage, wie die Leitungstätigkeit verbessert werden muß und daß die Einstellung zur Arbeit bei jedem einzelnen ausschlaggebend für hohe Ergebnisse ist. Wir haben zwar den derzeitigen Plan der Warenproduktion erfüllt, ein Zeichen, daß wir auf dem richtigen Weg sind, aber es sind immer noch beachtliche Lieferrückstände aufzuholen. Diese Dioden fehlen als Bauelemente in der Geräteindustrie, und damit entstehen der Volkswirtschaft Milliardenschäden. Das heißt im Endeffekt: Unsere Republik kann wichtige Exportverpflichtungen nicht einhalten.

Durch unsere Auseinandersetzungen erreichten wir, daß die Mehrzahl der FDJ-Gruppen geschlossen und im Blauhemd an solchen Aktionen wie dem Internationalen Subbotnik teilgenommen hat. Seitdem rief die zentrale FDJ-Leitung alle Mitglieder unseres Jugendverbandes dreimal zu Sonderschichten auf und beteiligte sich selbst daran. Zusammenfassend kann ich hier berichten, wenn sich die Notwendigkeit ergibt – wie jetzt, 50prozentige Planerfüllung zum 30. Juni und Abbau der Lieferrückstände zu sichern –, sind unsere FDJler gemeinsam mit den anderen Kollegen ihrer Abteilungen dabei.